Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 18 November 1959 19. Jahrgang

Inhalt

«Orfeu negro» und Orpheus 169
Uniformierter Luxus 173
Kurzbesprechungen 174
Informationen 175

Bild: Szenenbild aus «Les quatre cents coups», von François Truffaut. Cfr. Bespr. in dieser Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.–, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–.
Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

«Orfeu negro» und Orpheus

In der Besprechung stand: «Unserer Ansicht nach hat der Film ‚Orfeu negro' die wirkliche Bedeutung des uralten Mythos mehrmals verraten, gerade an Stellen, wo sie sich zur religiösen Aussage emporhebt.» Wir wollten damit den Film nicht verurteilen. Die Gestalt des Orpheus ist dermaßen «vielsagend», daß jede einzelne Deutung notwendigerweise irgendwie zum Verrat wird. Es geschieht heute viel solcher Verrat. Die Modernisierung antiker Mythen enthält viel Respektloses, nicht wegen der Modernisierung an sich, sondern wegen unserer modernen Respektlosigkeit.

Da sind zum Beispiel Theaterstück und Film von Cocteau («Orphée»). Wer kann darin das Mythische, das Groteske, das Farcenhafte und das Transzendente auseinanderhalten? Ein Mythos soll die Existenz deuten, ihr den Weg weisen, soll bildhaft unsere Nöte und Hoffnungen aussprechen. Er soll nicht Verwirrung stiften, sonst wird er seiner Aufgabe untreu. Mag Rilke geschrieben haben: «Sagen Sie Jean Cocteau, daß ich ihn liebe, ihn, den einzigen, dem sich der Mythos öffnet, von dem er zurückkommt, gebräunt, wie vom Strande des Meeres.» — Die «Duineser Elegien» (und die zu den Elegien als «Kommentar» gedachten «Sonette an Orpheus») stiften nicht viel mehr Klarheit für unsere Existenz als Cocteaus «Orphée». Was aber nicht besagt, daß beide keine Meisterwerke sind.

Bei Anouilh dient die Gestalt des Orpheus als Beweis der existenziellen Ausweglosigkeit. In seiner «Euridice» wird die Tragödie dieser zwei